

## Mein Geschick

Welche Welten mich umgeben  
ist geheimnisvoll und tief.  
Wer da ist, wo Geister schweben  
und wer sie ins Leben rief –  
das scheint schwierig zu ergründen,  
wenn man nach-denkt allemal,  
denn den Kern der Welt zu finden  
ist bisweilen eine Qual!

Unter Sternen sind geboren,  
in den Zeitabläufen gehen,  
Wesen, die in sich verloren,  
hilflos sich in Kreisen drehen,  
die die Hemisphären wechseln,  
wenn sie endlich „soweit“ sind –  
denn die Gottesmühlen häckseln!  
Ein Prozess vom Greis zum Kind.

Dann ist alles wieder neu!  
Fleisch verändert sich durch Seelen  
und den Weizen trennt die Spreu,  
um sich ständig zu verfehlen,  
ganz in Träume und in Taten,  
im Geschichtsablauf verstrickt –  
wo des Teufels Potentaten  
täglich in die Schlacht geschickt.

Du bestehst, weil all dein Wissen  
nicht für ein Begreifen reicht,  
denn sonst würdest du nicht küssen,  
wenn der Tod hier um dich schleicht,  
denn, ja, dann wärst du ein Sieger –  
ungebrochen in den Wellen –  
und kein stets geschlagener Krieger,  
dem sich dumme Fragen stellen.

Bin ich würdig zu bestehen?  
Bin ich stark genug zu sein?  
Kann ich lernen – auch verstehen,  
über all dem falschen Schein?

Oder muss ich mich bescheiden,  
in ein nebulöses Glück,  
an dem sich dunkle Götter weiden?  
Und ich trag nur mein Geschick!

© **Sur\_real**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)